



Sommer 2023

# FREUNDENSBRIEF

FÖRDERKREIS GEISTLICHES ZENTRUM KLOSTER BURSFELDE e.V.

## Liebe Freundinnen und liebe Freunde!

Das spannende Jahresthema 2023 des Geistlichen Zentrums heißt »Verbunden«. Da stellt sich für mich die Frage: Was verbindet mich mit Bursfelde? Ist es der Ort an der ruhig fließenden Weser mit dem prächtigen Park als Meditations- und Rückzugsort? Ist es die Kirche, in der es von Gebeten und Liedern klingt? Oder sind es doch vor allem die Menschen, die mir dort begegnen, die alle mehr oder weniger mit Bursfelde verbunden sind, die sich vielleicht dort zurückziehen oder Kraft tanken wollen, die spirituelle und geistliche Anregungen suchen oder die aktiv mitgestalten und eine gastfreundliche, offene Atmosphäre schaffen?

Wie geht es Ihnen und Euch? Schreiben Sie, schreibt mir eine Karte oder eine E-Mail ([foerderkreis.bursfelde@gmail.com](mailto:foerderkreis.bursfelde@gmail.com)) mit Ihren und Euren Gedanken zur Verbundenheit mit Bursfelde!

Für mich ist in Bursfelde vor allem eine gute Verbindung zu Gott wichtig. Nicht, dass ich diese Verbundenheit in anderen Kirchen nicht auch spüren könnte, aber in Bursfelde passt eben auch die Umgebung dazu. Und ich spüre sie vor allem bei vielen Menschen, die mir dort begegnen. Dabei sind das gemeinsame Beten und Singen von besonderer Bedeutung. Dazu gehören auch der Austausch über

persönliche geistliche Erfahrungen, das Miteinander in den Kursen oder das gemeinsame Planen und Organisieren von Veranstaltungen.

Durch ein Zitat in einem klugen Buch von Manfred Lütz werde ich darin bestärkt, dass ein Christ und eine Christin erst durch das Miteinander mit Anderen wirklich Christin oder Christ werden kann. Das Gemeinschaftserlebnis und das Miteinander in einer Gemeinde ist ja durch das strukturelle Schrumpfen von vielen Kirchengemeinden massiv in Gefahr, zu einer besonderen Form des Zusammenseins von wenigen mit Gott verbundenen Menschen zu werden. Aber auch das frühere Kloster Bursfelde ist durch viele Phasen von Schrumpfung und Neustart gegangen. Daher bin ich auch in schwierigen Zeiten zuversichtlich und wünsche mir – und auch Ihnen und Euch – immer wieder diese großartige Erfahrung der Verbundenheit.



Dr. Hans-Joachim Merrem  
(für den Vorstand des Förderkreises Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde e. V.)



FÖRDERKREIS GEISTLICHES ZENTRUM  
KLOSTER BURSFELDE e.V.

## Wasser ist dicker als Blut

Im Jahr 1211 ließ Kaiser Friedrich II. ein Experiment durchführen: Sieben Müttern wurden ihre neugeborenen Kinder weggenommen. Die Betreuung der Kinder wurde Ammen anvertraut. Diese erhielten die strikte Anweisung, die Kinder zwar zu wickeln und zu stillen, aber nicht mit ihnen zu reden oder auf irgendeine Weise eine Beziehung zu ihnen herzustellen. Die Babys bekamen alles, was sie zum Überleben brauchten. Nur: Keine der Frauen redete mit ihnen. Keine lachte mit ihnen. Keine sah ihnen in die Augen.

Was wurde aus diesen Kindern? Wie lebten sie, denen als Säuglinge jegliche Beziehung vorenthalten wurde, als Erwachsene? Friedrich II. hat es nicht herausgefunden. Denn alle sieben Kinder starben innerhalb von 3 Monaten. Sie hatten zu essen, sie hatten zu trinken, sie wurden sauber gehalten, aber es fehlte ihnen an etwas Anderem, das offenbar wesentlich für uns Menschen ist: Sie starben an einem Mangel an Liebe. Ihnen fehlte die Beziehung, die Verbundenheit zu anderen Menschen, die offenbar zum Leben genauso nötig ist wie die Luft zum Atmen und das Essen und Trinken.

»Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.« (1. Mose 2, 18) – heißt es schon in der Bibel. Wir Menschen sind Geschöpfe, die darauf angelegt sind, in Beziehungen zu leben. Wir brauchen dieses Verbundensein, diesen Kontakt zu anderen, um leben zu können – und das nicht nur als Säuglinge. Wir brauchen Beachtung, Zuwendung, Zugehörigkeit, ein Gegenüber, sonst gehen wir ein.

Vielleicht hat Jesus darum so sehr den Kontakt zu den Menschen gesucht. Er hat ihnen nicht nur zu essen und zu trinken gegeben, sondern hat sich ihnen ganz zugewandt. Sie angesehen. Mit ihnen geredet. Sie mit Namen angesprochen. Sie berührt und sich berühren lassen. Er hat die Verbindung gesucht, weil er wusste, dass wir Menschen sie zum Leben brauchen. Er hat auch neue Verbindungen zwischen Menschen geschaffen: Jesus nennt Gott »Vater« und die, die an ihn glauben, »Bruder« und »Schwester« (Mk 3,35). Da findet man sich als Christ:in in Familienbezügen wieder, in denen nicht Blut dicker ist als Wasser, sondern das Wasser (der Taufe) »dicker« als alle verwandtschaftlichen Verbindungen.

Für die Verbundenheit mit Christus und untereinander gibt es in der Bibel viele Bilder, z. B. das vom Weinstock und den Reben: »Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. (...) Ohne mich könnt ihr nichts erreichen!« (Joh 15,4+5, Basisbibel). Jesus betet um die enge Verbindung zwischen ihm und den Glaubenden: »Sie sollen alle untrennbar eins sein, so wie du, Vater, mit mir verbunden bist und ich mit dir. (...) Denn sie sollen eins sein, so wie wir eins sind. Ich bin mit ihnen verbunden und du mit mir, damit sie untrennbar eins sind.« (Joh 17,21 ff.) Der Apostel Paulus findet dafür das Bild vom Leib mit vielen Gliedern: »Als wir getauft wurden, sind wir durch den einen Geist alle Teil eines einzigen Leibes geworden ... Ihr seid nun der Leib von Christus! Jeder Einzelne von euch ist ein Teil davon.« (1. Kor 12,13+27) Das hat Folgen über den Tod hinaus. Paulus formuliert diese Hoff-



nung so: »Weil wir bei der Taufe in den Tod von Christus hineingetauft wurden, sind wir auch mit ihm begraben worden. Aber Christus wurde durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt. So werden auch wir ein neues Leben führen. Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein.« (Röm 6,4+5)

Die Verbindung mit Christus schenkt Leben. Es kann uns im Glauben stärken, wenn wir uns diese »Verbindungsbilder« immer wieder vor Augen halten, z. B. das von der Familie: Ich bin nicht allein. Ich habe Schwestern und Brüder, ich habe einen Vater im Himmel. Ich bin mit anderen verbunden durch die Heilige Geistkraft. Oder das Bild vom Weinstock: Ich bin nicht halt- und wurzellos. Ich bin verwurzelt und eingepropft in Christus. Von daher empfangen wir meine Kraft. Oder das Bild vom Körper: Ich bin ein Teil des Leibes Christi. Ob kleiner Zeh, rechtes Ohr oder Zunge: Ich bin ein wichtiger Teil. Ich gehöre dazu.

Martin Luther hat einmal eine schöne Geschichte erzählt, die von der Hoffnung auf die Verbundenheit mit Christus über den Tod hinaus erzählt. Mit ihr will ich enden:

»Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, daß Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben verzehe, so ist's aus mit uns. Ich muß verzweifeln. Aber das laß' ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu' ich nicht. Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest. Dann spricht er zum Vater: Dieses Anhängsel muß auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten, Vater, aber er hängt sich an mich. Was will's! Ich starb auch für ihn. Laß ihn durchschlupfen. Das soll mein Glaube sein.«

Dr. Silke Harms  
ist Referentin im GZKB

## Verbunden über alle Grenzen – Leben in einer Ordensgemeinschaft

»Du bist gerufen, gemeinsam mit deinen Schwestern und Brüdern Wohnort der Liebe Gottes in dieser Welt zu sein.« – Mit diesem markanten Satz beginnt das Kapitel »Unsere Berufung« aus der Regel der Communität Christusbruderschaft Selbitz, einer evangelischen Ordensgemeinschaft, die 1949 in Oberfranken entstanden ist.

Eine doppelte Richtung wird hier deutlich: Es ist die Verbindung nach innen und zugleich auch die Verbindung nach außen. Im Inneren gilt es, mit Geschwistern unterschiedlicher Generationen, Frömmigkeitsstile, Bildungserfahrungen und Weltansichten so auf einen Nenner zu kommen, dass der Grundauftrag der Gemeinschaft erfüllt wird: das gemeinsame Gebet. Tatsächlich wird immer zuerst das Gebet von unrunder Bewegungen oder vom Streit in der Gemeinschaft unter Druck gesetzt. Im Gebet zu sitzen und zu merken, dass »etwas« nicht stimmt, ruft deshalb die Geschwister, die dieses »etwas« betrifft, oder auch die gesamte Gemeinschaft auf, über ihr Miteinander und über Wege nachzudenken, Konflikte zu erkennen, zu benennen und dann – wenn möglich – auch zu lösen. Das heißt also: Wer eng miteinander verbunden ist, braucht dringend gute Kommunikation sowie Strategien zur Konfliktbewältigung. Über alle Grenzen verbunden zu sein, bedeutet also in erster Linie Arbeit am inneren und äußeren Menschen.



Gleichzeitig ist Verbundenheit aber auch ein großes Glück, denn: Das Wissen um die einzelne und um die gemeinsame Berufung stärkt einander. Dies zeigt sich bei gemeinsamen Feiern, bei denen so herzlich gelacht wird, dass die Wände wackeln. Dies zeigt sich aber insbesondere im Einstehen füreinander. Füreinander zu beten und einander zu segnen, stärkt jede Gemeinschaft. Einander ganz praktisch auszuhelfen

oder im Gebet füreinander einzustehen, stärkt sie ebenso und schafft zudem eine Verbindung jenseits von Freundschaft und Sympathie. Und: Wer einen Konflikt für einen Augenblick hintenanstellen kann, weil es wichtig ist, als Einheit im Gebet zu stehen, hat viel vom verbindlichen Leben einer geistlichen Gemeinschaft verstanden.

Tatsächlich bedeutet es harte Arbeit am inneren und äußeren Menschen, über alle Grenzen hinweg verbunden zu sein. Aber es bedeutet eben auch, in einer Weise aufgehoben und beheimatet zu sein, die mehr an eine eng verbundene Großfamilie erinnert und deshalb in einer Welt von wachsender Vereinzelung und auch von Vereinsamung

oft zum Sehnsuchtsort wird. Die Nachfrage nach »Kloster auf Zeit« oder nach Seminaren, die einen Menschen in einer geistlichen Gemeinschaft zumindest für eine bestimmte Zeit aufheben, ist ein Indiz für diese Sehnsucht.

Doch der »Wohnort der Liebe Gottes« ist kein Selbstzweck. Verbundenes und damit auch verbindliches Leben zielt immer auch darauf, diesen »Wohnort« und damit Gott selbst in der Welt sichtbar zu machen. Dabei geht es nicht um einen frommen Zuckerguss. Vielmehr erzählt das Ringen der Geschwister untereinander und mit Gott davon, wie weitreichend das Erbarmen und die Liebe Gottes letztlich sind. Ohne diese Hoffnung wäre das Ordensleben mit all seinem menschlichen Auf und Ab auch nicht denkbar. Das heißt: Wer mit vielen Geschwistern verbunden lebt und zudem einen gemeinschaftlichen Auftrag für die Menschen und die Welt hat, kann diese Verbundenheit bei aller Klarheit in der Auseinandersetzung nicht ohne gegenseitige Barmherzigkeit und ohne Bereitschaft zur Vergebung leben. Es geht nicht ohne gegenseitiges Verzeihen. Dies aber wird ohne das Wissen um Gottes unerschöpfliche Barmherzigkeit kaum hinreichend gelingen. Und so gilt es, auf diese zu blicken und für das eigene Leben zu glauben. Dies ermöglicht den Neuanfang untereinander. Der »Wohnort der Liebe Gottes« ist also immer ein wenig renovierungsbedürftig, niemals aber in seiner Substanz gefährdet, denn: Für diese steht letztlich der Eigentümer des Hauses ein und schafft so einen guten Hoffungsgrund für verbundenes und verbindliches Leben.



*Sr. PD Dr. Nicole Grochowina  
ist Dozentin am Lehrstuhl Neuere Kirchengeschichte der  
Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg/Erlangen und  
Schwester der evang. Communität Christusbruderschaft  
Selbitz ([www.christusbruderschaft.de](http://www.christusbruderschaft.de)).*

## Warum ich mich dem Geistlichen Zentrum Kloster Bursfelde verbunden fühle



Seilende an der Wendeltreppe im Turm der Klosterkirche

Vor mehr als 35 Jahren lernte ich Bursfelde kennen und lieben. Ich war auf der Suche. Zu meiner Trauung gab es die Lutherbibel, doch nach mehreren vergeblichen Anläufen suchte ich meine Kinderbibel heraus. Auf dem Niveau war ich stehen geblieben, den Sprung in den Erwachsenenglauben hatte ich verpasst.

Durch Hinweis unseres damaligen Pastors erfuhr ich von der Einladung des Frauenwerks in das Backhaus im Geistlichen Zentrum Kloster Bursfelde zu vier Tageskursen »Kleine Bibelkunde«.

Voller Erwartung machte ich mich auf den Weg. Heinz Strothmann, Bibelpastor, bewohnte mit seiner Frau Anita das frisch renovierte »schönste Pfarrhaus Südniedersachsens«.

Ein spannender Tag für mich: neuer Ort, unbekannte Frauen, interessantes Thema.

Am Abend: heimeliger Ort, zugewandte Frauen und endlich eine Bibelklärung, die mich begeisterte. Ich fuhr erfüllt nach Hause und dachte tatsächlich, jetzt könnte ich die Bibel verstehen. Das lag an der unnachahmlichen Art und Weise von Heinz Strothmann, Gleichnisse, auch für unbedarfte Menschen wie mich, logisch aufzublättern.

Trotz der kleinen Enttäuschung, dass es mit dem Bibelverstehen zuhause doch nicht so wie erhofft geklappt hat, wartete ich sehnsüchtig auf den nächsten Termin. Und so kam eins zum anderen. Es folgten Cursillo-Wochenenden, in denen ich dann auch zum Vorbereitungsteam gehören durfte. Inspirierend war die Zusammenarbeit mit den hauptamtlich Mitarbeitenden in Bursfelde und den vielen Ehrenamtlichen. Wochenenden für Frauen mit Renate Dettke gaben mir Kraft. Klaus Dettke besuchte unsere Gemeinde in Scheden zum kleinen Bibelkurs mit 38 Personen. Dr. Silke Harms »kannte« ich bereits Jahre vorher durch ein veröffentlichtes Gebet: »Am Ende des Tages halte ich inne.« Der überaus kreative Klaas Grensemann kam 2013 ins Referententeam; Klaus-Gerhard Reichenheim, mit seiner zugewandten Art, folgte 2018 auf Klaus Dettke.

Mein Fazit nach den langen Jahren: Bursfelde ist ein magischer Ort des Glaubens für mich. Letztendlich sind es aber die Menschen: Das Team der Referent:innen, die Mitarbeitenden, die in Haus und Hof mit viel Herzblut arbeiten, damit es uns gut geht und wir uns wohlfühlen können, und die Menschen, die ebenfalls in Bursfelde zu Gast sind oder die vielen, die ehrenamtlich mitarbeiten. Sie alle lassen das tiefe Gefühl meiner Verbundenheit entstehen. Ich fühle mich geistlich und menschlich gut aufgehoben. Nur 17 km von meinem Zuhause entfernt, fand ich einen Ort, der mich besonders im Glauben stärkt.

*Berlind Rosenthal-Zehe  
ist im Vorstand des Förderkreises des GZKB*

## Parakaléo und Zähneputzen – ein Anfang

Ein sehr erfülltes, aber auch anstrengendes Wochenende liegt hinter mir: Von Donnerstagabend bis Sonntagmittag hat sich die neue Gruppe Parakaléo das erste Mal in Bursfelde getroffen und konstituiert (2.–5. März 2023).



Unter der Anleitung von Dr. Silke Harms und Klaas Grensemann haben sich die knapp 30 Teilnehmenden aus ganz Deutschland in der großen Gruppe und in Kleingruppen ausgetauscht zu den Aspekten und Formen der christlichen Spiritualität, Möglichkeiten des Umgangs mit biblischen Texten. Wir haben miteinander geschwiegen, gesungen, gebetet und Gottesdienst gefeiert.



Bedeutung von parakaléo

Sehr spannend war, wie wir in einer Art Marktplatz – mit aushandeln oder feilschen – erstaunlich gut und schnell unsere jeweiligen Kleingruppen gebildet haben, in denen wir uns ein Jahr lang regelmäßig in Präsenz, online oder hybrid austauschen und im Glauben ermutigen wollen. Wir haben auch miteinander gelacht: »Mit der spirituellen Praxis ist es wie mit dem Zähneputzen, wenn Du es einmal nicht machst, kriegst Du ja auch nicht gleich Karies.« »Nein, aber Mundgeruch!«

Und diese Leichtigkeit darf unser Miteinander auch haben, zumal der gemeinsame Weg von Menschen, die einander teilweise das erste Mal begegnet sind, sicher Herausforderungen birgt, die wir zum Teil noch nicht erahnen.



Vier Teilnehmende haben an dem Wochenende gespürt, dass das Konzept für sie nicht passt. Wir anderen haben einander im Abschlussgottesdienst in großer Ernsthaftigkeit verbindlich versprochen, dieser Ermunterungsgemeinschaft für ein Jahr aktiv anzugehören. Und da floss dann auch die eine oder andere Träne der Rührung. Bei all dem, was wir uns vorgenommen haben, was davon gelingen, was scheitern oder auch ganz anders wird als gedacht, wissen wir uns in Gottes Hand.

*Dr. Jutta Bernick*

*ist Mitglied im Förderkreis und im Redaktionsteam des Freundesbriefes*

*Ich will glauben  
dass ich morgen wieder fühlen kann  
dass jedes Ende ein neuer Anfang ist  
dass Suchen ein Ziel hat  
und wir nicht umsonst sind*

*Franziska Zilliken*

## BURSFELDER RÜCKBLICKE

### Bursfelder Gespräche über Wissenschaft und Religion



Am 29. November 2022 fand der zweite Abend der »Bursfelder Gespräche« statt. Nachdem der erste Abend im Zeichen der Klimakrise gestanden hatte, ging es nun unter dem provokanten Titel **»Ohne Physik keine Religion?«** um das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaften.

Die Veranstaltung war gut besucht und fand – unter Rücksicht auf die geltenden Corona-Regeln – im Saal des Geistlichen Zentrums statt. Wieder war es Abt Thomas Kaufmann gelungen, hochrangige Gäste einzuladen. Es diskutierten Dorothea Bahns, Professorin für mathematische Physik in Göttingen, Metin Tolan, Physiker und Präsident der Göttinger Universität, sowie Christian Polke, Professor für Systematische Theologie mit dem Schwerpunkt Ethik ebenfalls in Göttingen. Leider war der Abt selbst wegen seines Forschungsaufenthaltes am Berliner Wissenschaftskolleg verhindert. In Vertretung moderierte sein Kollege Martin Laube das Gespräch.

Den ersten Teil eröffneten die Gäste mit eigenen Überlegungen zum Verhältnis von Religion und Naturwissenschaften. Dabei betonten die beiden Naturwissenschaftler überraschend stark den engen Bezug zu Religion und Theologie. Für Metin Tolan führt die kosmologische Betrachtung des Universums geradezu zwangsläufig zur Religion. Denn das Erklärungspotential der Physik sei beschränkt und komme an ein Ende – ohne dass jedoch die Fragen ein Ende fänden. Dorothea Bahns ging sogar noch einen Schritt weiter: Für sie bricht das religiöse Mo-

ment nicht erst an der Grenze des naturwissenschaftlichen Forschens auf; vielmehr gab sie zu bedenken, ob nicht das naturwissenschaftliche Interesse selbst ein religiöses Moment beinhalte. Ihrer Auffassung nach »erfindet« die Mathematik die Ordnung der Welt nicht, sondern »findet« sie vielmehr, kommt ihr gleichsam entdeckend auf die Spur. Christian Polke schließlich erinnerte zunächst an die Konfliktgeschichte zwischen Religion und Naturwissenschaften, arbeitete dann

aber heraus, dass es dem Glauben nicht einerlei sein könne, wie die Naturwissenschaften die Welt, ihren Ursprung, ihre Beschaffenheit und ihre Zukunft beschreiben. Ein Glaube ohne Bezug zum naturwissenschaftlichen Weltwissen sei ein amputierter Glaube.

Nach einer Pause mit leiblicher Stärkung und Gelegenheit zum persönlichen Austausch und Gespräch ging es in die zweite Runde. Es wurde lebhaft miteinander diskutiert. Dabei zeigte sich wieder einmal, was den einzigartigen Reiz von Bursfelde ausmacht: In der besonderen Umgebung des Klosters und entlastet von den organisatorischen Geschäften des Alltags kam es zu einem angeregten Austausch zwischen den Gästen, der die ehrwürdige Idee der *universitas litterarum* mit neuem Leben erfüllte.

Die naturwissenschaftlichen Gäste schrieben der Theologie ins Stammbuch, dass sie sich ein intensiveres Gespräch wünschten. Ihrer Auffassung nach gelte in der Tat: »Ohne Physik keine Religion«. Christian Polke nahm diese Anregung dankend auf. Deutlich wurde der gemeinsame Wunsch, an die Stelle des sprachlosen Nebeneinanders in der Universität eine neue Form des wechselseitig aneinander interessierten Miteinanders zu setzen.

*Prof. Dr. Martin Laube*

*ist Professor für systematische Theologie an der Universität Göttingen*



## Bursfelder Klosterabend: Die Taufe – Ein gnadenreiches Wasser des Lebens

Beim Klosterabend am 29. März 2023 konnte Prof. Zimmerling (Institut für Praktische Theologie der Universität Leipzig) in seinem Vortrag überzeugend zeigen, dass das Taufverständnis Martin Luthers und seine persönliche Taufspiritualität bis heute aktuell und anschlussfähig sind. Dabei betonte Prof. Zimmerling den Trostcharakter der Taufe, die leibliche Dimension der Taufe und schließlich den Schatz der Taufe.

Für Martin Luther persönlich war die Taufe das einzigartige Trostmittel in Zeiten der Krise. In krisenhaften Augenblicken erinnerte sich Luther seiner Taufe und schrieb mit Kreide auf die Tischplatte oder die Tür: »baptisatus sum« – »Ich bin getauft«. Der große Theologe und Reformator wusste sich zeitlebens auf Gottes Hilfe und den Trost des Heiligen Geistes angewiesen. Seine eigene Taufe war ihm dafür Dreh- und Angelpunkt: »Sei getrost, Christus steht zu dir. Er verlässt dich nicht, auch wenn es im Moment für dich so aussieht.«

Für Luther war die leibliche Erfahrung der Taufe grundlegend. Die Taufe ist ein ganz sinnenfälliges Sakrament. Im Vollzug der Taufe verbindet sich das Taufwasser, das über den Kopf des Täuflings gegossen wird, mit dem Wort Gottes, das bei der Taufe gesprochen wird. Der Täufling wird durch das Taufwasser und das Wort mit dem Kreuz und der Auferstehung Jesu Christi von den Toten verbunden. Weil die Taufe äußerlich wahrnehmbar ist, kann sie mit allen Sinnen erfasst werden und auf diese Weise auch das Herz des Menschen erreichen: »Nun wird hie in der Taufe jedermann umsonst vor die Tür gebracht, ein solcher Schatz und Arznei, die den Tod verschlinget und alle Menschen beim Leben erhält.« »Denn es mangelt nicht am Schatz, aber daran mangelt, daß man ihn fasse und festhalte.«

Prof. Zimmerling verwies auf die Tauferinnerung in der Feier der Osternacht sowie an die Erinnerung des eigenen Taufes und Taufspruches, um die Taufe ins alltägliche Leben zu holen. Im Plenumsgespräch war es eine der zentralen Fragen, wie der Schatz der Taufe im persönlichen Leben der Getauften zu heben ist. Folgende Antworten

wurden gefunden: Die Nennung des dreieinigen Gottes und die Selbstbezeichnung mit dem Kreuz als tägliche Erinnerung an die Taufe sowie der Gottesdienst, der in seiner Liturgie (Lieder, Gebete, Kyrie, Glaubensbekenntnis, Predigt, Abendmahl, Segnung und Sendung) ganz unterschiedliche Hinweise auf die eigene Taufe eröffnen kann. In bewegten und krisengeschüttelten Zeiten kann die Taufe als leibliches Zeichen der Vergewisserung dienen, dass Gott da ist und mein Leben/ unser Leben in seiner Hand hält.

*Klaus-Gerhard Reichenheim*

*Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,  
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot  
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.*

*So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.*

*Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,  
finden ihn arm, geschmäht,  
ohne Obdach und Brot,  
sehen ihn verschlungen von Sünde,  
Schwachheit und Tod.*

*Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.  
Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,  
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,  
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,  
und vergibt ihnen beiden.*

*Dietrich Bonhoeffer*

Quelle: Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 515f.

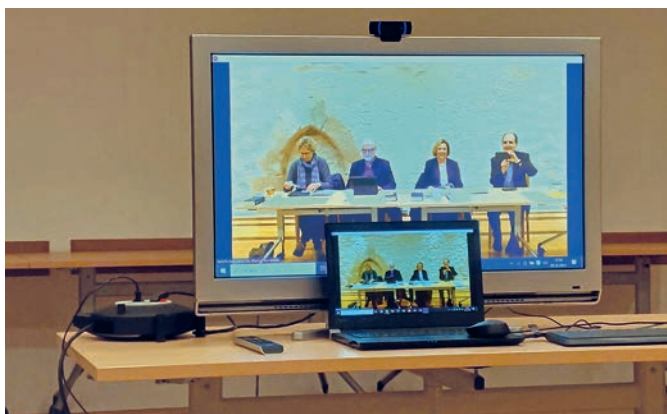


## Die Stiftung Kloster Bursfelde

Die Stiftung Kloster Bursfelde trägt dazu bei, die Arbeit des GZKB für künftige Zeiträume zu sichern. Sie existiert seit dem Jahr 2002. Die Satzung hält fest, dass sie das Geistliche Zentrum Kloster Bursfelde (GZKB) als Stätte des Gebets, der Bildung und der Begegnung von Kirche und Universität fördert. Sie hilft mit, dass das GZKB in benediktinischer Tradition mit evangelischem Profil erhalten werden kann.

Das angesammelte Stiftungskapital darf nicht direkt ausgegeben werden. In den vergangenen 17 Jahren war das Zinsniveau sehr gering; trotzdem konnten durch die jährlichen Zinserträge die Personalkosten im Büro des GZKB bezuschusst werden. Im Jahr 2016 förderte die Stiftung beispielsweise die Neugestaltung der Oasenkapelle.

In den zurückliegenden Jahren gab es einige personelle Veränderungen im Vorstand der Stiftung. So wechselte die Geschäftsführung von



Vorstandssitzung in Zeiten von Corona

Dr. Silke Harms zu Klaus-Gerhard Reichenheim. Zum 31. Dezember 2021 schieden die beiden langjährigen Mitglieder Karin Hoppe und Dr. Joachim Strube auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Als Nachfolgerinnen konnten Andrea Crepon und Ute Fiuza gewonnen werden. Sie wurden durch das Landeskirchenamt zum 1. Januar 2022 in den Vorstand berufen. Außerdem gehören dem Vorstand an: Superintendent Thomas Henning (Vorsitzender), Abt Prof. Dr. Thomas Kaufmann (stellv. Vorsitzender), Klaus-Gerhard Reichenheim (Geschäftsführung).

Im Jahr 2021 wurde die Satzung überarbeitet, um sie der aktuellen Steuergesetzgebung anzupassen. Der Satzungsänderung haben alle

noch lebenden Stifter und Stifterinnen, die die Stiftung gegründet hatten, zugestimmt.

Es ist eine Aufgabe des Vorstandes, die Stiftung noch bekannter zu machen, damit durch Zustiftungen, Erbschaften und Schenkungen das Stiftungskapital weiterwachsen kann. Erfreulicherweise steigt das Zinsniveau. So kann die Stiftung mit den erhöhten Zinserträgen die Arbeit des GZKB noch mehr unterstützen. Der Vorstand achtet darauf, dass das Vermögen ertragreich und sicher angelegt wird. Damit kann die Stiftung ihre Aufgabe langfristig verfolgen und dazu beitragen, dass Menschen im Kloster Bursfelde Stärkung, Trost und Orientierung für ihr Leben finden können.

*Klaus-Gerhard Reichenheim*

## Förderkreis und Stiftung

ergänzen sich in ihrem Engagement. Während der Förderkreis aktuelle Anliegen unterstützt, liegen der Stiftung der Erhalt und die langfristige Förderung des Geistlichen Zentrums am Herzen.

Weitere Infos unter: [www.kloster-bursfelde.de/kloster/stiftung](http://www.kloster-bursfelde.de/kloster/stiftung)

## Neu in Hauswirtschaft und Garten

Am 1. März haben zwei neue Mitarbeiterinnen ihre Tätigkeit im GZKB begonnen: Silke Willig aus Bodenfelde hat schon in vielen Bereichen der Reinigung und als Hilfe im Küchenbereich gearbeitet und freut sich auf ihre Arbeit hier im Haus mit dem gesamten Team.



Für den Garten haben wir Claudia Jung aus Guxhagen als »Klostergärtnerin« gewonnen. Sie ist im Haus gut bekannt als ehrenamtliche Mitarbeiterin, ganz besonders bei Arbeitseinsätzen im Klosterpark und den *Ora et labora*-Tagen. Ab dem 1. März unterstützt sie unsere Hausmeister regelmäßig einen Tag in der Woche im Garten bei der Beetpflege.

Wir wünschen den beiden einen guten Start hier im Haus und hoffen auf eine langjährige, gute Zusammenarbeit.

*Barbara Fischer*  
ist Hausleitung des GZKB

## Superintendent Thomas Henning, ein langjähriger Freund und Förderer des GZKB, geht in den Ruhestand



Lieber Superintendent Thomas Henning, Sie werden am 18. Juni 2023 durch die Regionalbischöfin des Sprengels Hildesheim-Göttingen, Frau Dr. Adelheid Ruck-Schröder, in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1999 haben Sie den Kirchenkreis Münden geleitet und in dieser Zeit viele

Berührungspunkte mit dem Geistlichen Zentrum Kloster Bursfelde (GZKB) gehabt.

Wann waren Sie zum ersten Mal in Bursfelde und was ist Ihnen von dieser ersten Begegnung noch in Erinnerung geblieben? Was verbinden Sie mit dem GZKB bis heute?

*Meine ersten Begegnungen mit Bursfelde waren die Himmelfahrtsgottesdienste während meines Studiums. Später als Superintendent habe ich meinen Antrittsbesuch in Bursfelde beim damaligen Team Klaus Dettke, Werner Anisch und Peter Kolberg gemacht. Die Tagungsstätte war damals noch in der Trägerschaft des Kirchenkreises. Ich war also mit dem Kirchenkreisvorstand verantwortlich dafür, dass gute Arbeit in Bursfelde gemacht werden konnte. Bis heute habe ich mich immer als jemand gesehen, der im Zusammenwirken mit vielen anderen die Arbeit im GZKB unterstützt, weil mir wichtig ist, dass Bursfelde als Rückzugs- und Kraftort erhalten bleibt.*



Seither ist viel Zeit vergangen und Sie haben in verschiedenen Funktionen die Entwicklung des GZKB begleitet. In welchen Gremien waren Sie aktiv und mit wem haben Sie zusammengearbeitet?

*Seit 1999 habe ich im Kuratorium Kloster Bursfelde mitgewirkt. Das Kuratorium übernahm die Aufgabe, das Haus finanziell auf sichere Füße zu stellen, den Einzelgastbereich zu entwickeln, eine Satzung und später eine Klosterordnung zu formulieren, die Idee einer Stiftung zu verfolgen, die Ausbaupläne zu begleiten, eine neue Leitungsstruktur aufzubauen und am Ende das Tagungshaus in eine landeskirchliche Trägerschaft zu überführen. Als 2007 die Trägerschaft auf das Haus kirchlicher Dienste (HKD) überging, trat der Beirat an die Stelle des Kuratoriums als Begleitungs- und Beratungsgremium des*

*Alles ist gut*

*Die Farben des Herbstes –  
wärmer und schöner als je zuvor.*

*Die Ernte eingebracht,  
die Hungerzeiten ebenso vorbei  
wie die fetten Jahre.*

*Du lernst: Alles ist gut, wie es ist.*

*Es gibt nichts hinzuzufügen  
und nichts wegzunehmen.*

*und du weißt, es ist nicht Schwäche  
oder Gleichgültigkeit  
die dich so denken lässt.*

*Wenn das Notwendige getan  
und das Überflüssige verworfen,  
wenn das Zuviel verschenkt  
und das Zuwenig verschmerzt ist,  
wenn die Irrtümer der Welt aufgebraucht sind,  
kann das Fest des Lebens beginnen.*

*Wolfgang Poeplau*

*GZKB. In beiden Gremien habe ich zusammengearbeitet mit den jeweiligen Äbten, den Landessuperintendenten, Vertreter:innen des Förderkreises, des Landeskirchenamtes, des Hauses kirchlicher Dienste, Mitgliedern des Kirchenkreisvorstandes und des Leitungsteams in Bursfelde. Schließlich habe ich in der Stiftung Kloster Bursfelde im Vorstand mitgewirkt.*

Welche Impulse gab es durch das GZKB in den Kirchenkreis hinein und wie hat sich das Miteinander im Laufe der Jahre bis heute entwickelt?

*Immer wieder höre ich, wie gut es ist zu wissen, dass in Bursfelde täglich um 18 Uhr das Abendgebet stattfindet. Viele Gemeindemitglieder nutzen Angebote in Bursfelde. Manche Weggemeinschaft besteht so seit Jahren. Mit Ihnen, lieber Klaus-Gerhard Reichenheim, wurde die Beziehung zur Pfarrkonferenz wieder enger: Einmal im Jahr ist die Konferenz in Bursfelde zu Gast und 2021 haben Sie und Rainer Koch (HKD) einen Geistlichen Prozess der Pfarrkonferenz geleitet, dessen Früchte noch heute geerntet werden.*

Was wünschen Sie dem GZKB für die Zukunft?

*Dass weiterhin gehört wird, was am Ort klingt, und Bursfelde bekannt bleibt als ein Ort, an dem Glauben bekannt, vergewissert, gefunden und geteilt wird.*

Ich danke Ihnen für dieses Interview und wünsche Ihnen von Herzen einen guten Übergang vom aktiven Dienst in den Ruhestand und in allem Gottes Geleit und Segen.

*Das Interview führte Klaus-Gerhard Reichenheim*



## Der Empfang, die »Schaltzentrale« des Klosters Bursfelde



»Kloster Bursfelde, Kletetzka« – »Kloster Bursfelde, Rüngeling«. Ich freue mich immer, wenn ich in Bursfelde anrufe und Eure freundlichen Stimmen höre. Oder wenn ich Euch persönlich begegne, hier in der Geschäftsstelle im Geistlichen Zentrum Kloster Bursfelde.

Womit beginnt ein ganz normaler Arbeitsalltag bei Euch?

*Sabrina Kletetzka: Normalerweise, nachdem wir die Kolleginnen begrüßt haben, geht der erste Gang zum Briefkasten. Anschließend bearbeiten wir die Mails. Gibt es heute Absagen? Anfragen für die Oase, Pilgerherberge, Kirchenführungen? Was liegt an im E-Mail-Postfach des Förderkreises?*

*Als nächstes werden die Checklisten in den Blick genommen. Wann reisen die Gruppen an, welche Wünsche haben sie in bezug auf Räume und Verpflegung?*

Was sind die zentralen Tätigkeiten in Eurem Arbeitsalltag?

*Jutta Rüngeling: Meine Aufgabe ist es, vier Wochen vor Seminarbeginn die Checklisten von den einzelnen Gruppen anzufordern und zu bearbeiten. Ich schreibe auch die Belegungspläne für unser Haus und leite sie an die Hauswirtschaft weiter. Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Verwaltung der Bargeldkasse des Tagungshauses. Insgesamt liegt mein Aufgabenbereich weitgehend im Tagungshaus.*

*Sabrina Kletetzka: Ein großer Teil meiner Arbeit liegt im Bereich der Verwaltung unserer hausinternen Seminare. Außerdem erledige ich viele Aufgaben für den Förderkreis.*

*Gemeinsam sind wir beide für den Empfang der Gruppen und Einzelgäste zuständig.*

Was macht Euch besonders Freude an Eurer Arbeit?

*Jutta Rüngeling: Also, besonders Freude an unserer Arbeit haben wir, wenn wir Gäste begrüßen dürfen, wir ihre Wünsche erfüllen können und sie mit einem Lächeln das Haus verlassen. Und: Es ist nie langweilig bei uns. Unsere Tätigkeiten sind sehr abwechslungsreich und vielfältig.*

*Sabrina Kletetzka: Das sehe ich ganz genau so. Besonders die persönlichen Begegnungen hier im Haus und die angenehme Arbeitsatmosphäre machen mir Freude. Jeden Montag treffen wir uns alle zu einem gemeinsamen Mittagsgebet im Eingangsbereich.*

Sabrina, Du arbeitest jetzt seit etwa acht Jahren hier in Bursfelde und Du, Jutta, seit etwa sieben Jahren. Wenn Ihr auf Eure Zeit hier in Bursfelde zurückblickt, gibt es da etwas, an das Ihr Euch in besonderer Weise erinnert?

*Sabrina Kletetzka: Besonders gerne erinnere ich mich an unsere Oasengäste, die nach ihrem Aufenthalt oft gestärkt und glücklich wieder abreisen. Und ich denke an den Tag, an dem uns mitgeteilt wurde, dass wir aufgrund der Corona-Situation leider das Haus schließen mussten. Das war im März 2020. Da waren wir alle sehr bestürzt und wussten zunächst nicht, wie es weitergehen würde.*

*Jutta Rüngeling: Das geht mir ganz genau so. Das war bedrückend für uns alle.*

*Und sonst fallen mir natürlich vor allem schöne Momente ein, z. B. mein erster Klostertag mit den vielen neuen Gesichtern und persönliche Begegnungen mit besonderen und lieben Menschen.*

Das Jahresmotto des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde heißt »Verbunden«. Woran denkt Ihr zu allererst, wenn Ihr das hört?

*Sabrina Kletetzka: Ich denke da gleich an unser Team hier im Kloster, wo jede und jeder besondere Talente und Aufgaben hat, um unseren Gästen einen angenehmen Aufenthalt und eine gute Zeit zu ermöglichen. Dieses »verzahnte« Ineinandergreifen von Tätigkeiten stellt uns immer wieder vor vielfältige Herausforderungen – und führt über die Jahre zu einer engen Verbundenheit.*



*Jutta Rüngeling: Ja, und da spielt natürlich eine gute Kommunikation miteinander eine zentrale Rolle. Das ist für uns immer wieder eine ganz wesentliche Aufgabe. Wir im Empfang sind so etwas wie eine »Schaltzentrale«: Hier bei uns läuft vieles zusammen, wir verbinden viele und vieles miteinander – und sind verbunden in einer Gemeinschaft mit unserem Team und mit unseren Gästen.*

Danke für das offene und interessante Gespräch mit Euch.

Das Interview führte Heide Ruthenberg-Wesseler  
Sie ist Mitglied im Förderkreis und im Redaktionsteam des Freundesbriefes

**»Alle Fremden, die kommen,  
sollen aufgenommen werden wie Christus,  
denn er wird sagen: ›Ich war fremd,  
und ihr habt mich aufgenommen.«**

*Regula Benedicti*

## Klostertag am 17. Juni 2023

Unser menschliches Miteinander in Gesellschaft und Kirche lebt davon, dass Menschen in Verbundenheit mit anderen leben.

Welche Gestalt kann eine Verbundenheit haben, die sowohl den Einzelnen als auch die Gemeinschaft im Blick hat? Welche hilfreichen Perspektiven finden sich dafür in der christlichen Tradition?



Der Klostertag bietet Gelegenheit, den verschiedenen Dimensionen der Verbundenheit mit Gott, anderen Menschen und sich selbst auf die Spur zu kommen.

Der Flyer mit dem ausführlichen Programm liegt diesem Freundesbrief bei.

## Bursfelder Sommerkonzerte

Mit einer ungewöhnlichen und zugleich spannenden Kombination von Violoncello und Vibraphon werden in diesem Jahr die Bursfelder Sommerkonzerte des Mündener Kulturrings eröffnet. Am Sonntag, den 14. Mai, 16 Uhr spielen Anna Carewe und Oli Bott unter dem Titel »Trance and Rhythm« Werke von Ciconia, Ortiz, Bach, Vivaldi Coltrane, Jobim und Piazzolla und verführen das Publikum dazu, bekannte Klänge neu zu erfahren und neue Klänge zu genießen. *(Quelle: HNA)*



### Weitere Veranstaltungen:

- ▶ Sonntag, 25. Juni: Göttinger Vokalensemble »I Dodici«.
- ▶ Sonntag, 20. August: Sängerinnen des Vokalensembles Sjaella unter dem Titel »Nordic Night – Nordische Nacht«
- ▶ Sonntag, 3. September: Ensemble Tedesco mit Bodil Mohlund (Klarinette) und Sabine Angela Lauer (Violoncello).

Alle Informationen finden Sie auf der Seite des Mündener Kulturrings: [www.muendener-kulturring.de/pages/bursfelder-konzerte.php](http://www.muendener-kulturring.de/pages/bursfelder-konzerte.php)

## Entdeckungen in der Bursfelder Klosterkirche – »Kirchendienst« von Ostern bis zum Reformationstag



Seit vielen Jahren beantwortet ein Mitglied aus einem zwölfköpfigen Team Ehrenamtlicher an Wochenenden (10–18 Uhr) von Ostern bis zum Reformationstag in der Bursfelder Kirche interessierten Besucherinnen und Besuchern Fragen zur Klosterkirche.

Klaas Grensemann hatte es übernommen, die Ehrenamtlichen zu

schulen und mit den vielen Details und Geheimnissen von Ost- und Westkirche vertraut zu machen. So konnten wir an sechs Abenden Wichtiges zur Geschichte der Kirche und des Klosters erfahren.

Wir freuen uns immer wieder, den Geist und die vielen Kostbarkeiten von Bursfelde Besucherinnen und Besuchern nahe zu bringen. Viele fühlen sich berührt von den durchbeteten Räumen und viele erklären, dass sie immer gerne wiederkommen.

Auf Wunsch können auch Kirchenführungen vereinbart werden, sofern die Kirche nicht anderweitig belegt ist. Bitte wenden Sie sich hierfür an die Geschäftsstelle.

*Dr. Hans-Joachim Merrem*

*Anmerkung der Redaktion: Aktuell gibt es leider nicht genug Ehrenamtliche, um den »Kirchendienst« an jedem Wochenende abzudecken.*

## Neu im Vorstand



Ich freue mich, seit November letzten Jahres als Vorstandsmitglied im Förderkreis des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde mitarbeiten zu dürfen, wo ich sehr herzlich aufgenommen worden bin – vielen Dank dafür!

Ich bin Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Systemische Psychotherapeutin, habe viele Jahre als psychiatrische Sachverständige gearbeitet.

Im Mai 2001 nahm mein Leben eine erfreuliche Wende mit der Geburt meines Sohnes Christoph. Wir sind hier in Gimte (Hann. Münden) heimisch geworden. Meine freie Zeit verbringe ich gerne im Wald und dort hat es mich 2018 auch erstmals nach Bursfelde verschlagen. Gerade zu Beginn der Corona-Pandemie war ich mit der Verantwortung für teils hochbetagte und vulnerable Patienten oft an meinen Grenzen und jedes Mal dankbar, nach getaner Arbeit im Abendgebet Trost und Rückhalt zu finden.

Als Katholikin ist es meine feste Überzeugung, dass die beiden christlichen Kirchen nur gemeinsam eine Zukunft haben – verbunden.

In diesem Sinne freue ich mich sehr auf die gemeinsame Arbeit im Förderkreis und habe das sichere Gefühl, dass wir zusammen etwas Gutes bewirken werden.

*Dr. Christiane Walther*

## Mitgliederpflege und Stärkung der Verbundenheit im Förderkreis



Der Vorstand des Förderkreises hat sich an einem Klausurwochenende mit der Frage beschäftigt, wie wir die Verbundenheit mit unseren Mitgliedern stärken können. Nach der Öffnung der Mitgliedschaft vor neun Jahren ist die Zahl der Mitglieder auf über 90 gewachsen.

Alle, die in den letzten Jahren nicht aktiv waren oder sein konnten, haben wir inzwischen angerufen, sie zur Mitarbeit eingeladen und dabei sowohl die weitere Verbundenheit, aber auch von einigen Austritten erfahren.

Als neues Mitglied begrüßen wir herzlich Hansjörg Federmann aus Hattingen.

Bei der nächsten Mitgliederversammlung am 28. April 2023 (hybrid, also sowohl per Zoom als auch in Präsenz) freuen wir uns auf eine rege Beteiligung.

*Dr. Hans-Joachim Merrem*

## Neuaufgabe des ersten Bandes »Hören, was am Ort klingt« von Werner Anisch

Die erste Auflage des Erinnerungsbuches zur Entwicklung des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde ist fast vergriffen. Daher hat der Vorstand eine zweite, graphisch überarbeitete Auflage in Auftrag gegeben. Diese Neuaufgabe ist für 14,80 € im Tagungshaus erhältlich.

*Dr. Hans-Joachim Merrem*

## Unser neues Spendenprojekt



Das GZKB schafft Abendmahltablets für Einzelkelche an. Die Einzelkelche aus der Töpferei der Community Casteller Ring bieten allen die Möglichkeit, mit einem nur von ihnen selbst genutz-

ten Kelch das Abendmahl hygienisch und sicher zu feiern. Die Tablets werden in Handarbeit aus Holz gefertigt. Hierfür wurde die Neue Arbeit Brockensammlung in Göttingen beauftragt. Sie bietet langzeitarbeitslosen Erwachsenen und Jugendlichen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in verschiedenen Arbeitsbereichen unter der Anleitung erfahrener handwerklich ausgebildeter Meister und Gesellen an.

Es sollen fünf große Tablets für je zwanzig Kelche zum Preis von jeweils 120 € und drei kleinere für jeweils zwölf Kelche zum Preis von je 100 € erworben werden. Die Kosten werden vom Förderkreis übernommen, der sich sehr freut, wenn möglichst viele Menschen sich finanziell mit einer Spende an diesem Projekt beteiligen.

*Dr. Christiane Walther*

## Nachruf für Christiane Löser-Frach



Viele von uns haben sich schon oft an den Blumen auf den Staudenbeeten im Garten von Bursfelde erfreut oder am Blumenschmuck in der Kirche und im Tagungshaus. Für die Blumenfreundin Christiane waren diese Beete ein Herzensanliegen. Sie hat nicht nur bei *Ora et labora*-

Einsätzen tatkräftig mitgewirkt, sondern auch 2010 an einer entscheidenden Stelle dafür gesorgt, dass die Beete erhalten geblieben sind und von einer Gartenbaufirma neugestaltet wurden.

Als der Förderkreis 1996 gegründet wurde, war Christiane als Gründungsmitglied dabei, hat im Vorstand mitgearbeitet und war von 2001 bis 2009 stellvertretende Vorsitzende. Unaufgeregt, zuverlässig und engagiert hat sie die Gründungszeit und das Leben im Förderkreis entscheidend mitgeprägt.

Bei den jährlichen Förderkreiswochenenden und den Festen in Bursfelde hat sie mit ihrer fröhlichen und kreativen Art voller Elan mitgewirkt. Dass im Meditationsraum zwei wunderbare handgeschriebene Ikonen hängen, ist auch Christianes Einsatz mit zu verdanken.

Ein weiterer intensiver Arbeitsbereich von ihr war das Redaktionsteam des Freundesbriefes von Anfang an bis 2010. Und nicht zuletzt hat sie über Jahre den Förderkreis in der Stiftung vertreten.

Am 8. November 2022 verstarb Christiane kurz vor ihrem 70. Geburtstag nach etwa 10 Jahren schwerer Behinderung, verursacht durch einen tragischen Reitunfall. Mit Dankbarkeit schauen wir auf das, was sie mit gesät und gepflanzt hat in Bursfelde. Es wird weiter wachsen.

*Gundula Bondick*

*ist Pastorin i.R. und war von 2005–2013 Vorsitzende des Förderkreises*



## Zitate aus unserem Gästebuch:

Bursfelde -  
Ort der Einkehr -  
Ankommen.  
Vertrautes sehen.  
Stille hören.  
Geborgenheit spüren.  
Innehalten.  
Wahrnehmen, was ist.  
Schweigen.  
Hören,  
was in mir erklingt.

Wir haben uns als Jugendgruppe  
selten so willkommen gefühlt.  
Vielen Dank für das großartige Essen,  
die Freundlichkeit und Gastfreundschaft.  
Der Ort hier ist wunderbar, genauso wie  
das zugehörige Team des Hauses.

Eine wunderbare  
Stimmung ist hier.  
Man merkt die Liebe im Detail  
und man merkt,  
wie viel Arbeit drin steckt.  
Danke für die schöne Zeit.

Wenn geistiger, geistlicher  
und lukullischer Wohlgenuss  
zusammen kommen,  
dann ist Gott uns noch näher  
und wir dem Paradiese näher.  
So frag ich dich:  
Ist dies hier nicht  
gar ein solches?

Wir waren  
beim Einräumen  
der Pilgerherberge  
mit dabei.  
Nette Begegnungen!  
Wir wollen  
Pilgerherbergseltern  
werden.

## Impressum

**Redaktion:** J. Bernick, H.-J. Merrem, A. Mittag, K.-G. Reichenheim, H. Ruthenberg-Wessler, **V.i.S.d.P.** Dr. Hans-Joachim Merrem, Vorsitzender Förderkreis GZKB e.V.

**Layout:** M. Labadat | **Fotos:** Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde; D. Beecroft, J. Bernick, A. Freytag, K. Grensemann, Sr. Nicole Grochowina, S. Harms, T. Henning, F. Löser, pixabay, K. Reichenheim, unsplash, C. Walter, H. Ruthenberg-Wessler, J. Schulze

**Herausgeber:** Förderkreis Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde e.V. | Klosterhof 5, 34346 Hann. Münden / OT Bursfelde | Telefon: 05544-1688, Fax: 05544-1758  
E-Mail: [info@kloster-bursfelde.de](mailto:info@kloster-bursfelde.de) | Internet: [www.kloster-bursfelde.de](http://www.kloster-bursfelde.de)

**Spendenkonto:** Förderkreis Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde e.V. | IBAN: DE22 5206 0410 0000 0086 30 | BIC: GENODEF1EK1